

**OSCE CHAIRMANSHIP CONFERENCE ON INTOLERANCE AND DISCRIMINATION
AGAINST MUSLIMS
CORDOBA, 9 – 10. OCTOBER 2007**

**Vorschläge zur Förderung der Toleranz und Kooperation zwischen den
Muslimen und anderen Kulturen**

Kahraman Tunaboylu, Türkische Gemeinschaft Schweiz

In der heute zunehmend globalisierten Welt verschwinden die alten geographisch-politischen Religionsgrenzen zunehmend. Verschiedene ethnische und religiöse Gruppen leben heute in Europa oft am Arbeitsplatz und am Wohnort zusammen. Der Schein eines harmonischen Zusammenlebens trägt. Denn unter der Oberfläche lauern Spannungen zwischen den Mehrheitsgesellschaften und den ethnisch-religiösen Minderheiten, die das Bild des friedlichen Zusammenlebens in Frage stellen könnten. Dies hat folgende Gründe:

- Es gibt historisch bedingte starke Vorurteile zwischen den einzelnen Kulturen (Religionen), die gegenseitiges Misstrauen und Ängste erzeugen.
- Wegen zunehmender Globalisierung wird der wirtschaftliche Wettbewerb in der Welt immer härter. Viele Leute werden dadurch arbeitslos oder zumindest verunsichert.

Diese Faktoren schaffen ein Spannungsfeld zwischen den verschiedenen Kulturen, das zu kleinen oder grossen Konflikten führen kann.

Dieses Konfliktpotential wird leider zum Teil durch manche sensationshungrigen Medien und manchmal auch durch einige kurzsichtige Politiker angeheizt, um sich daraus Vorteile zu generieren.

Dabei liefern die verwerflichen Taten einzelner Extremisten Argumente zur Rechtfertigung der medialen oder politischen Übertreibungen. Man versucht diese Ereignisse als den wahren Geist einer Religion (Islam) und die Angehörige dieser Religion als potentielle Extremisten darzustellen.

So können die Medien ihre Auflagen erhöhen und einige Politiker vermehren ihre Anhängerschaft. Die Mehrheitsgesellschaften werden dabei aufgeregt und verunsichert. Unter anderem dadurch nähert sich die apokalyptische Vision eines Kulturenkampfes immer mehr der Realität und liefert somit den Nährboden für die steigende Kriminalität und extremistische Aktivitäten in der ganzen Welt.

Um die verwerflichen Taten von Extremisten und grössere, folgenschwerere Konflikte zu vermeiden, sollten nicht nur Abwehr- und Bekämpfungsmassnahmen verstärkt werden, sondern nach einer gründlichen Analyse der Gesamtsituation, auch andere, vorbeugende – Soft – Massnahmen eingeführt werden. D.h. **die Krankheit verhindern statt sie zu heilen**. Dies erfordert **koordinierte Anstrengungen bezüglich Politik, Medien und Ausbildung**.

- **Die Politiker** sind am meisten gefordert, da sie die notwendigen Regelwerke und die Rahmenbedingungen schaffen sollen gegen den Missbrauch von Vorurteilen in der Politik und in den Medien. Sie sollten auch Massnahmen fördern, die den interreligiösen und interkulturellen Dialog stärken und damit die Integration der ethnischen und religiösen Gemeinschaften in die Mehrheitsgesellschaften erleichtern.
- **Die Medien** sollen ihren eigenen ethischen Verpflichtungen bei der Information der Öffentlichkeit über andere Kulturen treu bleiben. Die Würde und die Rechte der Angehörige anderer Kulturen sollen nicht hinter dem Schutzschild der Medienfreiheit missachtet werden. Sie sollen die Öffentlichkeit nicht durch Vorurteile und Feindbilder über andere Kulturen verunsichern oder beängstigen, sondern objektiv und neutral berichten. Die NGO`s sollten auch die Möglichkeit haben, falsche Meldungen und tendenziöse Kommentare in den Medien zu korrigieren.

- Eine **aufrichtige Aufklärung der Öffentlichkeit** soll dazu dienen, andere Kulturen besser kennen zu lernen und sie nicht als eine Gefahr sondern als Bereicherung zu betrachten. Eine **Ausbildungspolitik** zur Vermeidung alter Vorurteile und eine objektivere Information über die Geschichte in den Schulen kann die Akzeptanz und die Integration der Kinder anderer Kulturen und das harmonische Zusammenleben erleichtern. Hier sind die Politiker und die Medien gefordert. OSCE könnte diese Bemühungen unterstützen.

Der Ort dieser sehr wichtigen Konferenz, CORDOBA war vor etwa 1000 Jahren ein Zentrum der Multikulturalität in Europa, wo die drei religiösen Kulturen (Islam, Christentum und Judentum) miteinander friedlich zusammenlebten. Gemeinsam haben sie eine sehr hochstehende Kultur und Zivilisation geschaffen. Ich bin davon überzeugt, dass die Früchte dieser Multi-Kultur die Renaissance in Europa ermöglicht haben. Dadurch konnte Europa aus dem dunklen Mittelalter herauskommen.

Ein guter Hinweis dafür ist die Verwendung der Arabischen Zahlen und Null in Mathematik. Bekanntlich konnte man mit römischen Zahlen die 4 arithmetischen Operationen nicht durchführen. Ohne Mathematik und Algebra hätten auch keine Naturwissenschaften entwickelt werden können. Deshalb hat die Kultur von Cordoba bei der Entstehung unserer heutigen Kultur und Zivilisation eine sehr wichtige Rolle gespielt. Dazu hat der Islam mit seiner Wissenschaft freundlichen Haltung und Toleranz gegenüber anderen Religionen einen signifikanten Beitrag geleistet.

Das historische Beispiel von CORDOBA stellt ein sehr geeignetes Modell für ein friedliches und fruchtbares Zusammenleben verschiedener Kulturen. Dies sollte der Öffentlichkeit und den Kindern in den Schulen angemessen vermittelt werden.

Wir hoffen, dass der Geist von Cordoba uns auch heute inspirieren kann. Was vor 1000 Jahren möglich war, kann auch heute möglich sein. Denn alle drei Religionen haben denselben Ursprung und sind bezüglich der ethischen Werte praktisch identisch. Deshalb ist durchaus möglich, durch intensivierten Dialog zwischen den Religionen einen gemeinsamen Nenner zu finden.

Der begriff **Ökumene** sollte nicht nur auf die Konfessionen des Christentums beschränkt sein, sondern als eine Gemeinschaft der drei Religionen verstanden werden, wie dies schon vor 1400 Jahren im **Koran (Sura 2, Vers 62)** sinngemäss erwähnt ist.

In diesem Sinne sollte der Islam nicht als ein Feindbild dargestellt, sondern als eine geistige Herausforderung verstanden werden, um die Werte und ethischen Kriterien, welche auch die Grundlage der anderen Religionen bilden, bewusst wahrzunehmen und gemeinsam zu praktizieren. So kann Islam der Konsolidierung und der Bereicherung der europäischen Ethik auch heute einen wichtigen Beitrag leisten.

Last but not least:

Die Schaffung einer friedlichen Weltordnung wird nur auf der Basis gegenseitigen Respekts möglich sein. In diesem Zusammenhang ist die Aussage von Prof. Hans Küng:

“Kein Weltfriede ohne Religionsfriede“ sehr zutreffend (Projekt Weltethos, 1990).

Deshalb empfehlen wir der OSCE die Intensivierung und Institutionalisierung des Dialogs weiter zu fördern. In dieser Hinsicht sollen die Anstrengungen von NGO`s in Form von Projekten zu diesem Thema durch OSCE unterstützt werden. Die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den NGO`s verstärkt werden. Sie sollen eine Brückenfunktion zwischen den Kulturen übernehmen.

Wir danken **OSCE/ODIHR** für ihre edlen Bemühungen zur Schaffung einer friedlichen Welt und wir sind gerne bereit für eine konstruktive Zusammenarbeit.

Kahraman Tunaboğlu (TGS)